

Vor der Wahl.

Schweden wird sich bald entscheiden müssen.

Es ist ein englischer oder russischer Neutralitätsvertrag?

Bei allem offiziellen Neutralitätswillen, der zweifellos auch von den weissesten Kreisen des schwedischen Volkes geteilt wird, ist man nach Rumänien Kriegseintritt doch jetzt darüber klar, daß der Augenblick sehr bald wird eintreten können, wo Schweden genötigt sein werde, seine Wahl zu treffen und sich zur aktiven Teilnahme an dem blutigen Weltkriege auf der einen oder anderen Seite zu entschließen. In einem Aufsatz, der dieser Tage im „Aftonbladet“ veröffentlicht wurde, bespricht ein angesehenes schwedischer Politiker unter der pseudonymen Bezeichnung „Mago“ den Ernst der Lage. In dem Artikel, welcher die Ueberschrift: „Schweden vor der Entscheidung“ trägt, führt der Verfasser aus, daß, je länger der Krieg dauere und je gewaltiger die Anstrengungen der Entente, Deutschland und Oesterreich zu „umklammern“ werden, desto schwieriger werde es für Schweden sein, die Neutralität zu bewahren und dem englisch-russischen Druck zu widerstehen. Der Verfasser schreibt unter anderem:

... Es ist deutlich, daß die künftige Verbindung zwischen dem englischen Mutterlande, der Basis der großbritannischen Weltmacht, und Rußland über Skandinavien und die Ostsee geht. Ein Zusammenwirken gegen die Nordfront Deutschlands werde für eine rasche Entscheidung des Weltkrieges weit bedeutungsvoller, als eine gemeinsame Operation in den Guphrat- und Tigris-Tälern sein. Gleichzeitig mit dem Versuch eines Balkandurchbruchs wird sich die Entente ansetzen, den Zentralmächten an Deutschlands Nordküste beizukommen. Bisher war aber Schweden immer im Wege, welches jedem Druck von englischer und russischer Seite seine völlerrechtlichen Ansprüche entgegenzusetzen verstand. Durch seine geographische Lage sperrt Schweden den Weg zwischen London und Petersburg; dadurch wurden die nöthlichen Operationsabsichten der Entente in einem sehr wichtigen Moment vereitelt. Im Herbst, 1915, hoffte der Viererband, falls Schweden sich nicht freiwillig dazu begeben würde, als Glied in der Umklammerungskette zu dienen, seinen Widerstand gleichzeitig mit dem beabsichtigten allgemeinen Anfall brechen zu können. Damals mußte die Sache bekanntlich aufgegeben werden. Die Viererbandmächte beschloßen aber dafür, allmählig Schritte zu tun, um die Bewegungsfreiheit Schwedens möglichst einzuschränken, um es dann, gegebenen Falls, völlig bezwingen zu können. Dabei bediente sich die Entente zweierlei Mittel, nämlich solcher zum inneren und solcher zum auswärtigen Gebrauch! In letzterer Beziehung ist in erster Reihe die Verwundlung der Alandsinseln in eine See festung zu nennen. Dies Unternehmen wurde zunächst der schwedischen Allgemeinheit verborgen. Als die auf englische Initiative hin vorgenommenen strategischen Anlagen Rußlands auf den Alandsinseln doch bekannt wurden, wollte man in Schweden nicht sehen, was geschehen war; die Russen und Engländer suchten ihr gemeinsames Spiel zu vertuschen, und der schwedischen Regierung wurden die berüchtigten „Garantien“ gegeben. Bestritten kann aber nicht mehr werden, daß Rußland in unmittelbarer Nähe des wichtigsten Teiles unserer Küste feemilitärisch wirksam ist. Die Ententepläne gegen Schweden können, da die Nordbefestigung zum 31. Mai, England daran hinderte, sich am Einflaß zur Ostsee festzusetzen. ... Zu Lande steht die eiserne Mauer der Deutschen unerschütterlich da. Um so dringlicher wird die Sache für die Entente, welche unter der Parole: „Jetzt muß es geschehen!“ den Nordring gegen Deutschland durch das Vereingewinnen Schwedens zu schließen bestrebt sein wird.

Für Schweden muß es klar sein, daß es vor der Frage steht, ein englischer oder russischer Neutralitätsvertrag zu werden, wenn es auch nur im geringsten nachsicht. Der Artikel im „Aftonbladet“ nennt die Gefahr beim rechten Namen. Man darf annehmen, daß die Skandinavien nicht freiwillig das Schicksal Oesterreichs an sich wiederholen lassen.

Wie kurzem hat sich in Kopenhagen der erste weltliche Tischler niedergelassen: Frau Ann Bernsen-Bure, die Tochter des Abgeordneten Klaus Bernsen. Die junge Mädchen — sie ist noch nicht mündig und darf deshalb vorläufig keine Gesellen und Lehrlinge einstellen! — betreibt ihr Handwerk mit Leidenschaft, und ihr brennendster Wunsch ist, ihre Werkstatt, die sie mit hübschen, selbstgezeichneten Möbeln eingerichtet hat, zu vergrößern und zu rechtem Ansehen zu bringen.

Die französische Feinschmiede sind in Gefahr, eine ihrer Lieblingspeisen, nämlich die fetten, weichen, saftigen Schnecken, nicht mehr ohne Gewissensbisse essen zu können. Denn es sind ernsthafte Zweifel aufgestiegen, ob die Schnecken, und zwar just die schmackhaftesten, nicht von verdächtiger Herkunft, ja geradezu als feindliche Ausländer zu betrachten sind. Den Anstoß zur Aufrollung der bängigen Frage gab, wie der „Temps“ berichtet, ein Bürger der Republik, der den Plan gefaßt hatte, sein Vaterland von der französischen Schweiz aus mit Schnecken zu versorgen. Doch das Geschäft war weniger einfach, als der Ahnungslose gedacht hatte. Gleich die erste Sendung wurde im Zollamt von Belgien behufs Beibringung eines Ursprungszeugnisses zurückgehalten. Das Ursprungszeugnis wurde beigebracht, das die Weichtiere als hiedrige Schweizer Schnecken beurkundete. „Glauben Sie“, schreibt der Gewährsmann des „Temps“, „daß der Fall damit beendet war? Er ringt erst recht an. Das Zollamt bestritt nämlich die Herkunft der Schnecken und ließ den Absender wissen, daß eine Anzahl Proben zum Zweck eingehender Untersuchungen an eine Kommission überwiesen wurden. Diese Kommission trat dreimal zusammen, um endlich einen Sachmann mit der Feststellung der Nationalität der verdächtigen Mollusken zu betrauen. Der Sachmann ging ans Werk und nach einiger Zeit, die den Schnecken hoffentlich nicht zu lang wurde, gelangte er zu dem Ergebnis, daß die Weichtiere „deutsche, österreichische, französische und schweizerische, aber vorwiegend deutsche Unterarten (!) waren.“ Der Absender wurde zum Verlust der Ware und außerdem um 625 Franken Strafe verurteilt. Der geistliche Urheber der Schneckenfrage aber scheint ein gewisser Dr. Berillon zu sein, derselbe, der neulich der medizinischen Akademie eine höchst bemerkenswerte Abhandlung über die ... Auscheidungen der Deutschen unterbreitet hat. Nachdem er diesen Gegenstand hinreichend genossen hatte, ging er zu anderen Studien über und machte alsbald die bedeutsame Entdeckung, daß die bisher als „Burgunder Schnecken“ bekannten und geschätzten Weichtiere in Wirklichkeit deutscher, ja geradezu bayerischer Herkunft waren. O Graus!

Deutsche Schnecken.

Eine ergötzliche Geschichte aus Feinschmiedeland.

Die französische Feinschmiede sind in Gefahr, eine ihrer Lieblingspeisen, nämlich die fetten, weichen, saftigen Schnecken, nicht mehr ohne Gewissensbisse essen zu können. Denn es sind ernsthafte Zweifel aufgestiegen, ob die Schnecken, und zwar just die schmackhaftesten, nicht von verdächtiger Herkunft, ja geradezu als feindliche Ausländer zu betrachten sind. Den Anstoß zur Aufrollung der bängigen Frage gab, wie der „Temps“ berichtet, ein Bürger der Republik, der den Plan gefaßt hatte, sein Vaterland von der französischen Schweiz aus mit Schnecken zu versorgen. Doch das Geschäft war weniger einfach, als der Ahnungslose gedacht hatte. Gleich die erste Sendung wurde im Zollamt von Belgien behufs Beibringung eines Ursprungszeugnisses zurückgehalten. Das Ursprungszeugnis wurde beigebracht, das die Weichtiere als hiedrige Schweizer Schnecken beurkundete. „Glauben Sie“, schreibt der Gewährsmann des „Temps“, „daß der Fall damit beendet war? Er ringt erst recht an. Das Zollamt bestritt nämlich die Herkunft der Schnecken und ließ den Absender wissen, daß eine Anzahl Proben zum Zweck eingehender Untersuchungen an eine Kommission überwiesen wurden. Diese Kommission trat dreimal zusammen, um endlich einen Sachmann mit der Feststellung der Nationalität der verdächtigen Mollusken zu betrauen. Der Sachmann ging ans Werk und nach einiger Zeit, die den Schnecken hoffentlich nicht zu lang wurde, gelangte er zu dem Ergebnis, daß die Weichtiere „deutsche, österreichische, französische und schweizerische, aber vorwiegend deutsche Unterarten (!) waren.“ Der Absender wurde zum Verlust der Ware und außerdem um 625 Franken Strafe verurteilt. Der geistliche Urheber der Schneckenfrage aber scheint ein gewisser Dr. Berillon zu sein, derselbe, der neulich der medizinischen Akademie eine höchst bemerkenswerte Abhandlung über die ... Auscheidungen der Deutschen unterbreitet hat. Nachdem er diesen Gegenstand hinreichend genossen hatte, ging er zu anderen Studien über und machte alsbald die bedeutsame Entdeckung, daß die bisher als „Burgunder Schnecken“ bekannten und geschätzten Weichtiere in Wirklichkeit deutscher, ja geradezu bayerischer Herkunft waren. O Graus!

Ein Langbart.

Die französischen Zeitungen bringen die Mitteilung vom Tode Louis Coulon's, der nicht nur als Vetter der Metallarbeiter von Montlucon, sondern auch als der bärtigste Mann von Frankreich bekannt war. Sein Bart hatte eine Länge von 3 Meter 35 und sein Schnurrbart maß von der einen Spitze bis zur anderen nicht weniger als 1 Meter 50. Schon in seiner Jugend war er recht bärtig; mit zwölf Jahren rasierte er sich zum erstenmale seine 15 Zentimeter langen Barthaare. Mit den Jahren wurde ihm das Rasieren zu lästig. Man sollte glauben, daß der lange Bart seinem Träger bei der Arbeit recht unbehagen werden mußte. Dem ist jedoch nicht so. Coulon's sollte seinen Bart zu einer Art Matraze, die er auf der Brust unter dem Hemd trug. Louis Coulon's genoss eine große Berühmtheit. Sein Bart wurde von zwei Kaiser bewundert, und zwar im Baderhof Wicz: Im Jahre 1864 von Napoleon III. und im Jahre 1891 vom Kaiser von Brasilien. Man hatte ihm große Summen angeboten, um seinen Bart in der Weltausstellung von 1889 setzen zu dürfen; als braver Philosoph lehnte er sich jedoch nicht in Versuchung bringen, und so starb der Reformmann, der es durch seinen eigenartigen Schatz zum Reichtum hätte bringen können, als beschriebener Arbeiter im Alter von neunzig Jahren.

Internationale geistige Beziehungen wollen in Petersburg von dem Projekt einer internationalen Vereinigung der Akademien und Universitäten gefördert werden, wie die „Agenzia Radio“ berichtet. Ihr Zweck ist, engere Beziehungen zwischen den Gelehrten und wissenschaftlichen Gesellschaften der alliierten Länder herzustellen. Die Gesellschaft beabsichtigt, zur Veranstaltung von Vorträgen, Vertretern an die russischen, französischen, englischen und italienischen Universitäten abzuordnen. Auf Anordnung des russischen Unterrichtsministers soll zur Vertiefung des Projektes, eine erste Konferenz von Vertretern aller wissenschaftlichen Gesellschaften der alliierten Länder nach Paris einberufen werden. In Zukunft sollen die russischen Gesandtschaften im Ausland und die ausländischen Gesandtschaften in Rußland besondere wissenschaftliche Beiräte erhalten.

Dr. Hexamer giebt scharfe Antwort.

Gemeine Angriffe und Entstellungen. Zeitungshetze.

Burde in systematischer Weise gegen den Präsidenten des Nationalbundes betrieben.

Philadelphia, Pa., 14. Febr.

Die Angriffe, denen Dr. Hexamer, der Präsident des Deutschamerikanischen Nationalbundes, auf entstellte Berichte englischer Zeitungen hin ausgesetzt war, haben ihn veranlaßt, das Wort zu ergreifen und sich in einer längeren Erklärung an die Mitglieder des Bundes zu wenden. Er stellt darin die ihm zugeschriebene Vermutung, daß er im Falle eines Krieges deutschamerikanische Regimenter bilden und dem Präsidenten zur Verfügung stellen werde, entschieden in Abrede. Er könne das schon aus dem Grunde nicht gesagt haben, weil ihm keine Entscheidung über das Leben und nur eines einzelnen Mitgliedes des Nationalbundes zustehe. Es habe keine Konferenz der Exekutiv des Bundes in Philadelphia am Abend des 7. Februar stattgefunden, sondern lediglich eine solche der Leiter der Hilfskassen des Bundes, welche am 3. August 1914 gegründet wurde, um Gelder für die Kriegsnotleidenden der Centralmächte zu sammeln. Es sei in derselben beschlossen worden, im Falle eines Krieges die Sammlungen einzustellen und solche für Kriegsnotleidende in den Vereinigten Staaten zu veranstalten. Er habe auf verschiedene an ihn gerichtete Fragen erklärt, die Mitglieder des Nationalbundes seien lokale Bürger, und dafür verbürge er sich. Zum Schluß seiner Erklärung weist er darauf hin, daß er seit 30 Jahren im Interesse der deutschamerikanischen Sache rätlos thätig gewesen sei und seit 17 Jahren dem Nationalbunde treu gedient habe. Die Mitglieder sollten sich deshalb nicht durch eine Zeitungsmache aufregen lassen, sondern erst auf Grund von verbürgten Nachrichten sich ein Urteil bilden.

Dem Schreiben Dr. Hexamers an die Staatsverbände ist eine Abschrift der Beschlüsse der Hilfskasse beigelegt, sowie solche eines Schreibens des Vortrags der Hilfskasse, Herrn Tjarks in Baltimore, an den Grafen Bernstorff, in welchem er ihm mittheilt, daß die Sammlungen für die Kriegsnotleidenden der Centralmächte fortgesetzt werden würden. Dem Briefe des Herrn Tjarks an den früheren Botschafter des deutschen Reiches war ein Check in Höhe von \$40,959.85 beigelegt, welche Summe den Betrag darstellt, der in der Hilfskasse am 10. Februar sich befand. Das Schreiben enthält Mittheilungen darüber, wie über die Gelder dem Bunde der Helfer gemäß verfügt werden sollte.

Dr. Hexamer war sehr erntend darüber, daß man in deutschamerikanischen Kreisen ihn auf Verdähte englischer Zeitungen hin völlig falsch beurtheilt habe. Er glaubt, daß seine Bemühungen im Interesse des amerikanischen Deutsthum's ihm wohl Anspruch darauf gesichert haben sollten, ihn selbst zu hören, ehe man über ihn den Stab breche. Er theilte mit, daß er zum Gegenstand einer verächtlichen Zeitungshetze gemacht worden ist, die ihren Ausgangspunkt merkwürdigerweise in New York hatte. Natürlich finde die englischen Zeitungen gemeint. Ja, denselben wurden sogar von einem Deutschamerikaner „riefe vertraulichen Inhalts zur Verfügung gestellt, die er an ihn als Mitglied der Bundesbehörde gerichtet hatte. Der diesen Vertrauensbruch begangenen hat, weiß Dr. Hexamer nicht. Selbstverständlich war in diesen Briefen nichts enthalten gewesen, was seine Loyalität hätte in Frage stellen können, aber das ändere an der Tatsache nichts, daß man ihn von deutschamerikanischer Seite aus zu kompromittieren versucht hätte.

Zeit Beginn des Krieges sei von deutscher Seite aus über die Lügenhaftigkeit der Meldungen englischer Zeitungen rasionirt worden. Jetzt richte sich dieselbe gegen ihn und so fort werde er verurtheilt, der seine Lebensaufgabe darin gesehen hätte, die Männer deutschen Stammes in ihrem Adoptivwaterlande zur Geltung zu bringen und die Verdienste der deutschen Einwanderung in ein richtiges Licht zu stellen. Die innere Empörung über die Behandlung, die ihm von deutschamerikanischer Seite aus zu theil geworden, spricht aus jedem Worte Dr. Hexamers. Daß Jedem dank der Welt Lohn ist, hat kein Vorkämpfer des amerikanischen

Ein neues Hotel in Grand Island wird von dem reisenden Publikum sowie von unserer Geschäftswelt verlangt!
Ausichten sind ausgezeichnet, welche den Erfolg des neuen Unternehmens der North American Hotel Company sicher stellen.
Die North American Hotel Company glaubt einen glücklichen Griff gemacht zu haben, indem Sie sich entschlossen, in Grand Island ein wirklich modernes Hotel zu bauen.
Grand Island Leute, die die Wichtigkeit des neuen Hotels als ein Unternehmen mit einer vielversprechenden Geschäftszukunft anerkennen, haben bereitwillig an der Aktienzeichnung theilgenommen. Dies ist äußerst angenehm für die Unternehmer.
Aber es ist ebenso zufriedenstellend und angenehm nach unserer Ueberzeugung, daß die Kapitalanlage eine sichere und vortheilhafte sein wird.
Keine andere Stadt in Nebraska bietet eine bessere Aussicht zur Erhaltung eines erstklassigen, guten Hotels als Grand Island. Weil die Stadt der Zentral-Punkt für Hunderte von Reisenden ist, aber jetzt nicht die Bequemlichkeiten findet, welche zum Aufenthalt nötig sind, und wofür dieselben reelle Preise bezahlen würden.
Außer der Patronage, welche von dem reisenden Publikum zu erwarten ist, ist kein Zweifel, unserer Ansicht oder der Meinung der Grand Island Leute nach zu urtheilen, daß solche Eigenschaften, wie Speisesaal, Ballsaal, Dachgarten, usw., eine enthusiastische Unterstützung vom hiesigem Volke erhalten wird.
Also mit einem flotten Geschäft in Aussicht, sobald das neue Hotel eröffnet wird, ist's nur nötig, eine zuverlässige Bedienung in ein Gebäude, welches wissenschaftlich geplant wurde, einzufügen, um eine ökonomische Verwaltung zu erhalten. Die Organisation der North American Hotel Company ist eine solche, daß zuverlässige Verwaltung gesichert ist.
Während genug Geld gezeichnet ist, um den Bau des neuen Hotels sicher zu stellen, sind noch eine Anzahl Aktien zu haben. Personen, welche noch Antheil daran nehmen wollen, können die erwünschten Erkundigungen von W. L. Johnson und A. W. Groß im „Bachelors“ erhalten, Telephon No. 51, oder direkt anfragen bei der
North American Hotel Co.
oder die
BANKERS REALTY INVESTMENT COMPANY
OMAHA, - Incorporated - NEBR.
Assets over \$1,800,000 -

Deutsthum's schwerer zu seinem Leidwesen erfahren müssen, als Dr. Hexamer, der Präsident des Deutschamerikanischen Nationalbundes.
Die Wohlfahrt unserer Nation verlangt, daß wir unsere Industrien ebenso demokratisiren, als wir es in unserer Politik gethan haben. Vor langer Zeit haben wir beschloßen, daß kein König unser Land regieren sollte, aber wir werden gegenwärtig von Königen in der Industrie regiert, und in dieser Hinsicht ist unsere Gesellschaft so feudal wie in irgend einem Staate im Mittelalter. Wir müssen uns von unseren industriellen Königen frei machen; wir müssen die Industrie in die Hand des Volkes legen, so daß jeder Mann das erhalten kann, was er produziert, und kein Mann angewungen werden kann zu arbeiten, damit andere Leute, ohne zu arbeiten, sich des Lebens erfreuen können. Politische Demokratie und industrielle Monarchie können nicht in einer Nation Hand in Hand gehen. Ein Mann, der nichts über die Verhältnisse des Lebens erfahren können. Politische Demokratie und industrielle Monarchie können nicht in einer Nation Hand in Hand gehen. Ein Mann, der nichts über die Verhältnisse, unter welchen er seine Arbeit verrichtet, lazen darf, — und dies ist bei Millionen von Arbeitern der Fall — ist ein freier Mann in nur sehr begrenztem Sinne. Die Interessen der Gesellschaft und die Interessen der industriellen Monarchen sind ganz verschieden von einander. Gier und da haben wir einen wohlwollenden Industriekönig. Aber wenn jeder von unseren Kapitalisten auf einmal wohlwollend werden würde, dann würden wir sie immer noch als Mülhsteine um unseren Hals fühlen. Wir können niemals hoffen, ein wirksames oder patriotisches Volk zu bekommen, so lange das neue System nicht eingeführt wird. Man kann nicht verlangen, daß ein Mann ein Land liebt, wenn gleich er seiner Bürgerpflicht nachkommt und loyal ist, in welchem er nicht einen einzigen Zoll besitzt und in welchem er nichts Anderes ist als ein industrieller Sklave.
Der Krieg hat England bisher 21 Milliarden Dollars gekostet, und seine Kriegsschulden belaufen sich heute auf nahezu 20 Milliarden. Als England sich zum Kriege entschloß, begründete Sir Erward Grey das mit der Erklärung, daß es billiger dalei fahren werde, wenn es in den Krieg tratte, als wenn es herausbliebe. Es war ein ar-g-mamer Verthum. Wenn England herausgelieben wäre, würden wahrscheinlich auch Rußland und Frankreich herausgelieben sein, und der Krieg wäre vermieden worden. Wenn aber Frankreich und Rußland dennoch darauf bestanden hätten, Krieg zu führen, wäre England heute das reichste Land der Welt. Die Kriegslieferungen, welche jetzt den Ver. Staaten zugefallen sind, wären in der Hauptsache England zugetallen, und England stände heute nicht in verdächtiger Nähe des Staatsbankrotts. Für die Redenfehler seiner damaligen Staatsmänner hat England schwer büßen müssen.
Willkommene Neuigkeiten für Yellowstone Park Touristen
Mit Beginn dieses Sommers wird alle Touristen-Transportation innerhalb des Yellowstone-Parkes per Automobil gefahren. Die White 10 Passagier-Automobile, die während des Jahres 1916 sich so dienlich erwiesen, werden im ganzen Park verwendet werden.
Park-Tickets gelten für eine vollständige fünftägige Tour — in und aus dem Eingang, oder aus einem Eingang heraus und in den anderen hinein, und ferner aus dem anderen heraus, entweder über Cody, Gardiner oder Yellowstone. Alle Park-Touristen, ob in Hotels wohnend oder in permanenten Camps, werden durch Automobil befördert. Durch das Yellowstone-Wunderland per Automobil zu fahren, bildet eine Verbindung von Fortschritt und Luxus. Nichts in der reisenden Welt könnte szenischerreicher und befriedigender sein wie eine Tour per Automobil durch Yellowstone, in Verbindung mit der szeniereicheren Cody-Route.
Diese frühe Neuigkeit wird dem Publikum mitgetheilt, welches schon lange darauf gewartet hat. Unfrüher Publikationen werden später von Unterzeichneten auf Verlangen geliefert werden.
Burlington Route THOS. CONNOR, Ticket Agent, C. B. & Q. L. W. WAKELEY, GENERAL PASSENGER AGENT 1004 Farnam Strasse, Omaha, Neb.